

Fadegrad



von
Roland Scheck

Tränendrüsen-journalismus

Die Strategie der linken Medien anlässlich von Wahlen hat ein klares Muster. Mit täglichen Kampagnen wird bezweckt, eine Anti-SVP Stimmung im Land zu schüren. Vor vier Jahren trichterte man der Bevölkerung die Schlimmheit der «Stiefel-Plakate» ein. Die Qualitätsjournalisten verleugneten die Zuwanderungsproblematik und die Tatsache, dass auf dem Masseneinwanderungssujet nicht ein einziger Stiefel zu sehen war. Mag sein, dass die Stiefel-Indoktrination einige Wähler beeinflusste. Die Quittung kam aber zweieinhalb Jahre später. Der Leidensdruck in der Bevölkerung war inzwischen so gross geworden, dass die Masseneinwanderungsinitiative durch das Schweizer Volk angenommen wurde. Bei den diesjährigen Nationalratswahlen fuhren die Medien eine ähnliche Strategie. Man versuchte, das Asylchaos mit täglichen Tränendrüsen-Artikeln zu negieren, um die SVP und deren Wähler erneut in die menschenverachtende Ecke zu stellen. Als griechische Inseln von Migranten überrannt wurden, entsandten die Medien ihre Mitarbeiter, um herzergreifende Geschichten zu liefern. Dazu eignete sich aber die Masse von jungen Männern nicht. Sogar Touristen wurden von Medienschaffenden angesprochen, ob sie irgendwo eine Frau oder gar Kinder gesehen hätten. Schlussendlich gelangen ein paar Bilder, die prominent abgedruckt wurden. Dass die angeblichen Flüchtlinge aber fast ausschliesslich aus jungen Männern bestanden und die einheimische Bevölkerung angriffen, wurde unter den Tisch gekehrt. Für die nächste mediale Willenslenkung musste Aylan herhalten. Das traurige Foto des toten Jungen am Strand mit dem Gesicht im Sand wurde der Öffentlichkeit bis zum Überdruß vor Augen geführt. Dass der Vater von Aylan aber seit drei Jahren im sicheren Land Türkei lebte und die Flüchtlingsreise für die Fremdfinanzierung von neuen Zähnen antrat, interessierte die Gutmenschen nicht. Auch nicht, dass Vater Abdullah nach Zeugenaussagen das Schlepperboot selbst steuerte. Anstatt die abscheuliche Tat des Vaters zu verurteilen, missbrauchten die Medien lieber den toten Jungen Aylan, um der Bevölkerung ein schlechtes Gewissen einzufüllen. Als sich in Ungarn Migranten von der Polizei losrissen und auf eine Kamerafrau zu rannten, trat diese mit den Füßen gegen die Ansturmenden. Dabei wurde Osama Abdul Mohsen zu Boden geworfen. Diese Szene benutzten die Medien wiederum für ihre Zwecke und machten Mohsen zum Gesicht der Flüchtlingskrise. Die Mitteilung der kurdischen Partei PYD, dass Mohsen Mitglied einer Dschihadisten-Organisation gewesen sei, brachte es hingegen nicht über eine Randnotiz hinaus. Es ist gut möglich, dass es den linken Medien wiederum gelungen ist, Bürger vom SVP-Wähler abzubringen. Das böse Erwachen ist aber vorprogrammiert. Nur hat es dann zu wenige Vertreter im Parlament, welche das Unheil von unserem Land abwenden können. Die Rechnung ist unterwegs, auch zu den Nicht-SVP-Wählern.

THEO TOGGWEILER ZUM EHRENMITGLIED ERNANNT

Aktive Senioren: Kurt Zollinger übernimmt das Präsidium

Der Verein für Aktive Senioren hat einen neuen Präsidenten: Kurt Zollinger aus Stäfa übernimmt das Amt von Theo Toggweiler, der aus gesundheitlichen Gründen das Amt nicht mehr ausführen kann. Theo Toggweiler wurde in Abwesenheit zum Ehrenmitglied der Aktiven Senioren gewählt. Nationalrat Hans Fehr und Nationalratskandidat Wolfram Kuoni wandten sich mit interessanten Kurzreferaten an das Publikum.

rw. Mit dem 68-jährigen Bauingenieur HTL/FH Kurt Zollinger übernimmt ein erfahrener Politiker und Organisationsfachmann das Präsidium. Zollinger war vier Jahre lang Präsident der SVP Stäfa. Zollinger freute sich über die Wahl. Er möchte vor allem die Aktivitäten des Vereins verstärken. Weiter wurde neu SVP-Kantonsrat Hans-Peter Amrein, Forch, in den Vorstand gewählt. Wiedergewählt in den Vorstand wurden Verena Helbling sowie der bisherige Vizepräsident, Kantonsrat und Ständeratskandidat Hans-Ueli Vogt.

Die Ziele der Aktiven Senioren

Der Verein für Aktive Senioren wurde 1999 von alt Stadtrat Kurt Egloff gegründet. Der Verein setzt sich für die Anliegen und Bedürfnisse der Senioren ein, insbesondere auch bei der Sicherheit.

Er engagiert sich aber auch für die Sicherheit der AHV- und Pensionskassenrenten, für eine massvolle Steuerpolitik, eine tiefe Staatsquote und eine auf Sparen ausgerichtete Finanzpolitik von Bund, Kantonen und Gemeinden.

Theo Toggweilers Verdienste

Geschäftsführer Reinhard Wegelin würdigte Theo Toggweiler als grossen, sozialen Politiker. Theo Toggweiler war eine sehr lange Zeit, nämlich von 1974 bis 1999 Gemeinderat der Stadt Zürich. Nachher war er von 1999 bis 2001 Kantonsrat.

Der Finanzpolitiker hatte einen grossen Anteil daran, dass der Skandal um die Beamtenversicherungskasse BVK aufgedeckt wurde. Die Linke hatte offensichtlich Angst vor Toggweiler. Sie verhinderte, dass der Engagierte in die Subkommission zur Untersuchung des Korruptionsskandals aufgenommen wurde. Mit grossem Applaus wählten



Kurt Zollinger

die Mitglieder Theo Toggweiler zum Ehrenmitglied der Aktiven Senioren.

Gesunde Finanzen

Wolfram Kuoni forderte die Senioren auf, sich aktiv am politischen Geschehen zu beteiligen. Nur so kann man an der Politik in Bern etwas ändern. Es brauche eine gesunde Wirtschaftspolitik, die allen Generationen zugutekomme. Nationalrat Hans Fehr zeigte anhand zahlreicher Beispiele, was falsch läuft in Bern. Er forderte die Seniorinnen und Senioren auf, das Referendum gegen das Asylgesetz mit Gratisanträgen für Asylbewerber zu unterschreiben. Beide Politiker stellten fest: Die Senioren fahren am besten, wenn sie im Kanton Zürich Liste 1 sowie den Ständeratskandidaten Hans-Ueli Vogt wählen!

Mit Kaffee und Kuchen klang eine würdige Generalversammlung aus. Viele freuen sich auf den nächsten Anlass, nämlich einen Chlausabend, den der Vorstand bereits angekündigt hat.

LESERBRIEF

Nur Hans-Ueli Vogt ist in den Ständerat wählbar

In den letzten zwei Legislaturperioden ist die Politik in Bern nach links gerutscht. Man muss nicht unbedingt die Entwicklung der Anzahl Parlamentarier in den verschiedenen Parteien vergleichen, um zu dieser Erkenntnis zu gelangen. Es genügt, einen Blick auf Entscheide zu werfen, welche zentrale sozialdemokratische Zielsetzungen betreffen: die Umverteilung nimmt zu, der Staat wächst, viel mehr Menschen arbeiten beim Staat, die Zentralisierung breitet sich kontinuierlich aus (bis hin zum Etatismus), der Staat greift immer dreister in die Privatsphäre der Bürger ein, die Eigenverantwortung der Bewohner nimmt ab. Leider geht diese linke Saat – auch mithilfe von scheinbürgerlichen Parlamentariern aus der CVP, BDP und selbst aus FDP-Reihen – immer mehr auf. Das toxische Produkt heisst «mehr Staat, weniger Freiheit für den einzelnen Bürger» und dieses gilt es zu bekämpfen.

Zu den eben erwähnten Kriterien, die es zu bekämpfen gilt, sind mir eine strikte Ausländerpolitik, ein verlässliches Rechtssystem, freie Wirtschaftspolitik, strenge Einhaltung des Finanzhaushaltes, Wohlstand und Sicherheit wichtig.

Wenn ich mir die gegenwärtigen Ständeratspodien zu Gemüte führe komme ich zum Schluss, dass ich

meine Ständeratsstimme ausschliesslich Hans-Ueli Vogt gebe. Ihm traue ich zu, dass er den Wirtschaftskanton Zürich kompetent vertreten wird, sowohl das städtische als auch ländliche Zürich. Er anerkennt das Volk und die Bundesverfassung als oberste Richtschnur, heisst auch: die direkte Demokratie ist ihm wichtig. Dank seiner internationalen Erfahrung als Wirtschaftspraxis wird er zu Themen wie Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative, Schicksal der Bilateralen Verträge und Verhältnis zu EU und über die geplante Initiative «Schweizer Recht statt fremde Richter» entscheidende Voten beitragen.

In einem früheren Interview zum Thema Landes- und Völkerrecht mit einer grösseren Zeitung formulierte Hans-Ueli Vogt den Satz: «Langfristig betrachtet, entscheidet das Volk richtig.»

Dass er dabei insbesondere an unsere Nachkommen denkt und ihm nicht egal ist, was mit unserer Gemeinschaft geschieht, spricht für ihn. Allein diese Geisteshaltung unterscheidet ihn von den übrigen Ständeratskandidaten, die nur zu gern an sich, an ihre Selbstverwirklichung bzw. Karriere und daher für unser Land zu kurzfristig denken.

Karl Meier-Zoller, Effretikon

OFFENER BRIEF

Freigabe der gesperrten Fahrspur im Milchbucktunnel

Sehr geehrter Herr Noger
Zurzeit wird die Zürcher Nordumfahrung saniert beziehungsweise ausgebaut. Durch die Baustellen entstehen für den Verkehr auf dieser Strecke erhebliche Behinderungen. Aus diesem Grund fahren viele Verkehrsteilnehmende durch die Stadt Zürich. Entsprechend stellen wir starken Mehrverkehr auf der ehemaligen Westtangente (Seebahnstrasse) sowie vor allem auf der Strecke Walchestrassen/Neumühlequai/Wasserwerkstrasse und Limmatplatz/Kornhausbrücke/Wasserwerkstrasse in Richtung Milchbucktunnel fest.

Seit September 2013 hat das ASTRA im Milchbucktunnel eine Fahrspur stadtauswärts gesperrt und zu einem Pannestreifen umfunktioniert. Gegen diese Anordnung rekurrierte der Automobilclub der Schweiz (ACS) beim Bundesverwaltungsgericht. Dieses hat die Beschwerde im Juni 2015 zur Neuurteilung an das ASTRA zurückgewiesen. Gemäss Urteil ist das ASTRA befugt, die Fahrspur per sofort wieder für den stadtauswärtsfahrenden Verkehr freizugeben.

Ich ersuche Sie höflich, diese Fahrspur schnellstmöglich wieder für den Verkehr freizugeben. Für die Stadt Zürich wäre dies – bedingt durch den Mehrverkehr infolge der Baustellen auf dem Nordring – eine starke verkehrstechnische Erleichterung. Die

Strassen nach dem 1,9 Kilometer langen Milchbucktunnel können diesen Mehrverkehr ohne Probleme schlucken.

Zum gleichen Schluss kommt übrigens auch der Zürcher Stadtrat (siehe Antwort zur parlamentarischen Anfrage 2013/359 Tuena/Scheck [SVP] im Gemeinderat).

Freundliche Grüsse



Mauro Tuena
Kantons- und Gemeinderat
Mitglied der Verkehrskommissionen im Kantons- und Gemeinderat Zürich

ERLEBNISBERICHT – FREMD IM EIGENEN LAND

Alltag in der S-Bahn

Ich fahre am 4. Oktober mit der S5 Abfahrt Zürich HB 20:37 Uhr nach Rümlang, im Oberdeck 1. Klasse. Wir sind zu dritt, ich und meine Begleiterin und ein weiterer einheimisch aussehender Passagier.

In Oerlikon wird der Wagen von einer etwa 15-köpfigen Gruppe gestürmt, dem Aussehen nach nordafrikanischen Ursprungs. Etwa 7 junge Männer fläzen sich im Oberdeck 1. Klasse in die Sitze und unterhalten sich lautstark. Ich, meine Begleiterin und der weitere Passagier verhalten sich ruhig, wer will sich schon mit sieben jungen Männern anlegen?

Meine Begleiterin flüstert mir zu, dass sie extrem froh sei, hier einen Mann an ihrer Seite zu haben. Als wir uns dann zum Aussteigen nach unten

begeben, müssen wir uns auf der Treppe den Weg erkämpfen. Unten stehen noch zwei bis aufs Gesicht verhüllte, zur Gruppe gehörende Frauen mit zwei Kinderwagen und mehreren Kindern.

Auch den Zugriff zum Türöffnungsknopf muss ich mir erkämpfen, ein junger Mann verdeckt ihn. Ich bin froh, den Zug verlassen zu haben und frage mich, ob ich eigentlich ein Fremder im eigenen Land sei.

N. N. (Name ist der Redaktion bekannt)

INSERAT

Wir empfehlen
FRAKTIONSPRÄSIDENT
JÜRIG TRACHSEL
am 18. Oktober in den Nationalrat



ERFAHREN KOMPETENT VERNETZT

Das CO-Präsidium

Ernst Stocker Regierungspräsident	Markus Kögi Regierungsrat	Silvia Steiner Regierungsrätin	Rita Fuhrer alt. Regierungsrätin
Hans Egloff Nationalrat, Präsident HEV	Robert E. Gubler Sen. Partner Communicators AG	Hans Rutschmann Präsident KGV	

Die Komiteemitglieder sind auf trachsel-advokatur.ch einsehbar